

3. Greifswalder Kolloquium zu archäologischen Problemen und zur Stadtkernarchäologie in Mecklenburg-Vorpommern

Im Jahre 1994 fand in den Räumlichkeiten des Greifswalder Museums erstmals ein Kolloquium statt, zu dem die Ernst-Moritz-Arndt-Universität und das Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern eingeladen hatten. Fast alle Vorträge beschäftigten sich mit Problemen der Stadtkernarchäologie in diesem Bundesland.

Aufgrund des neuen Denkmalschutzgesetzes fanden in den alten Stadtkernen sehr viele Verursachergrabungen statt. Auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern existierten im Mittelalter immerhin 70 Städte!

Auf dem 3. Greifswalder Kolloquium - im Juni 1996 - wurden vor allem erste Ergebnisse von Stadtkerngrabungen vorgetragen.

Bei den von V. Schmidt geleiteten Untersuchungen im westlichen Marktquartier in Neubrandenburg kam auch eine vollständig erhaltene, mittelalterliche Warmluftheizung zutage, die zu einem ebenerdigen Fachwerkhaus gehört haben dürfte, welches an der westlichen Seite des Neubrandenburger Marktes stand. Ein spätmittelalterliches Petschaft aus dieser Grabung trägt die Inschrift »S HENRICI TODEM«. F. Wietrichowski berichtete über mehrere Holzkeller des 13. Jhs. aus dem Güstrower Stadtkern sowie über den Fundort des vor kurzem entdeckten frühneuzeitlichen Münzschatzes. Die erste mittelalterliche Töpferabfallgrube aus einer Hansestadt Mecklenburg-Vorpommerns hatte D. Brandt in Greifswald untersucht. Das Keramikmaterial besteht fast ausschließlich aus Kugeltöpfen, Krügen und Kannen, die aus Grauer Irdenware gefertigt waren; das Material ist in die 2. Hälfte des 13. Jhs. zu datieren. Ein kleinerer Vortrag stellte die Freileigungsarbeiten von zumeist neuzeitlichen Befunden in der Stralsunder Heiliggeiststra-

ße/Ecke Jacobiturmstraße vor. Hier waren zumeist neuzeitliche Befunde dokumentiert worden. J. Burrows leitete die Ausgrabung nahe der Steinstraße in Rostock, wo zahlreiche Holzschächte sorgfältig untersucht werden konnten. In die Jahrzehnte um 1300 datiert eine emailbemahte Glascherbe. Es handelt sich um die erste Scherbe entsprechender Becher aus Rostock. Einen Überblick über den bisherigen Forschungsstand zu den mittelalterlichen Holzschächten in Mecklenburg-Vorpommern bot H. Schäfer. Der Referent wies darauf hin, daß die meisten derartigen Anlagen aus den Hansestädten Latrinschächte und keine Grundwasserbrunnen waren. Brunnenschächte entstanden in Rostock und in Greifswald vor allem im 13. Jh. Neufunde aus Usedom, Rostock und Greifswald unterstreichen das Aufkommen von Laufbrunnen nicht erst im 15. Jh., wie historische Quellen beweisen, sondern schon - analog zu Lübeck - in der Zeit um 1300. Aus dem Umfeld einer Burganlage in Rerik stammt eine Grube, die in die Jahrzehnte um 1200 datiert werden muß. Unter den von U. Müller vorgestellten Funden aus diesem Befund ragt das Fragment eines glasierten Aquamanile hervor. G. Möller gab einen Forschungsüberblick zu renaissancezeitlichen Herrenhäusern und Befestigungen in Vorpommern.

Die Diskussion über die einzelnen Vorträge unterstrichen das große Interesse an diesen z. T. völlig neuen Ergebnissen und die notwendige Publikation von vielen Ergebnissen für die Fachwelt.

Heiko Schäfer